



Gerechte Trähnen Bey Der Baare Der Hoch-Wohlgebohrnen Frau, Frau Sophia Doroth. von Geusau geb. von Streitwitz Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Christian von Geusau, Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn zu Hoyn- und Schaafsdorff, Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Eisenach Hochverordneten Amt-Hauptmanns derer beyden Ämter Jena und Burgau Viel geliebten Frau Gemahlin Als Dieselbe Den 2. Febr. 1734. seeligst verschieden vergossen von Julio Marquard von Raschau, Fürstl. S. Eisen. Ober-Forstmeister und Cammer-Juncker.

Jena

Raschau, Julius Marquard von

LP Z 2° 00018 (24,01)

[https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb\\_cbu\\_00005663](https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00005663)

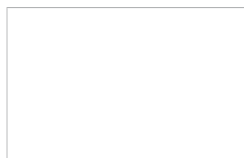
Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

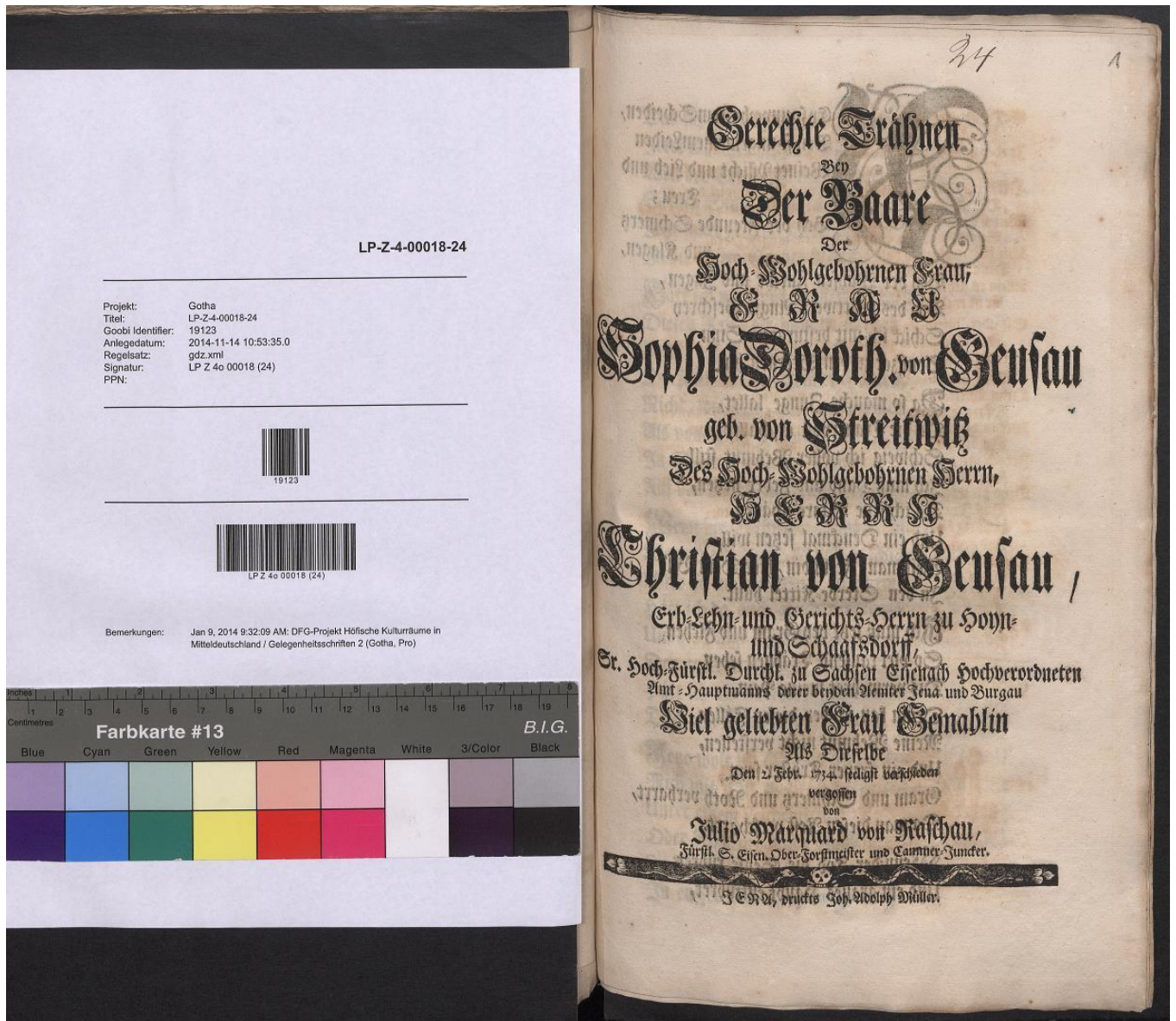




urn:nbn:de:urmel-c1d83bb5-7313-4c95-8e8e-7c6c0efddd6d1-00004939-11

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





urn:nbn:de:urmel-c1d83bb5-7313-4c95-8e8e-7c6c0efddd6d1-00004939-11

**Berechte Trähnen**  
 Den  
**Der Baare**  
 Der  
 Hoch- Wohlgebohrnen Frau,  
**S R A B**  
**Sophia Doroth. von Seusau**  
 geb. von Streitwitz  
 Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,  
**S E R R S**  
**Christian von Seusau /**  
 Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn zu Horn-  
 und Schaafsborn,  
 Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Eisenach Hochverordneten  
 Amt- Hauptmanns derer beyden Aemter Jena- und Burgau  
**Sein geliebten Frau Gemahlin**  
 Aus Diefelbe  
 Den 21 Febr. 1734. seligst verschieden  
 vergossen  
 von  
**Julio Marquard von Raschau,**  
 Fürstl. S. Eisen. Ober-Forsmeister und Cammer-Junker.  
 J E N A, druckts Joh. Adolph Müller.

urn:nbn:de:urmel-c1d83bb5-7313-4c  
 95-8e8e-7c6c0efddd6d1-00004939-23

**B**ey so unverhofftem Scheiden,  
Bey so ungemeynem Leiden  
Weinet Pflicht und Lieb und  
Treu;  
Bey der Freunde Schmerz  
und Klagen,

Bey der Waisen Furcht und Zagen,  
Bey des Wittwers Angst Geschren  
Schick ich mit bestürztem Sinn  
Seuffzer zu den Sternen hin.

Da so manche Zunge lallet,  
Da die Trauerpost erschallet,  
Schweig ich voller Behmut still.  
Ich muß Hand und Feder nehmen,  
Da ich jene Baare schätzen,  
Und ein Denckmal setzen will,  
Weil man, Freundin, hier Dein Bild  
In den Sterbe-Kittel hüllt.

Ich muß jetzt bey Gram und Flehen  
So viel tausend Thränen sehen,  
Dis vermehret meine Pein.  
Drum kan ich bey diesen Fällen  
Meine Behmut nicht verstellen,  
Und ein freyer Tröster seyn.  
Gram und Schmerz und Noth verharret,  
Da man diesen Rest verscharrt.

Wenn der Tod die Sense rühret,  
Und ein graues Haupt entführet,

Das sich selbst sein Haus bestellt;  
Irrt mancher hin und wieder,  
Weil der Ton der Trauerlieder  
Seinen Sinn gefangen hält.  
Nest sinkt grüner Jahre Pracht  
In die düstre Grabes Nacht.

Hätt ich noch mit bangem Herzen  
Diesen Nest, die düstren Kerzen,  
Und den Fall voraus gesehn;  
Dürft ich bey den Trauer-Glocken,  
Nicht, wie jezo, ganz erschrocken,  
Als vom Bliß gerühret, stehn,  
Ja, ich hätte manche Nacht  
Auf den Knien zugebracht.

Wenn die Ehrfurcht aufwärts blicket,  
Wenn die Andacht Seuffzer schicket,  
Wird so manche Brust beschirmt.  
Hätt ich da auch gleich vergebens  
Um die Länge Deines Lebens  
Den gestirnten Saal bestürmt.  
Hätt ich als ein treuer Freund  
Doch um Dich zu vor geweint.

Wozu wolt ich fast vor Schrecken  
Mich mit Dir zu gleich verstecken,  
Unter einem Leichenstein;  
Oder bey dem bangen Winkeln  
In den Wäldern, in den Inseln,  
In entfernten Dörtern seyn.

Denn es bebet Hand und Fuß,  
 Da die Freundin sterben muß.  
 Doch die Ehrfurcht heist mich schweigen,  
 Ferner meinen Trieb zu zeigen,  
 Denn der Herr hat Dich geliebt;  
 Der Dir dort in Zions Thuer,  
 Deines Schöpfers Glanz zu schauen,  
 Jetzt vollkommene Klarheit giebt.  
 Dis ist dort Dein Eigenthum,  
 Und hier grünt Dein seltner Ruhm.  
 Dieses hemmt das bange Stehnen,  
 Dieses hält die nassen Tränen,  
 Des bestürzten Wittwers an;  
 Der bald hin und wieder rennet,  
 Und Dich seine Treue nennet.  
 Er beklagt der Zeiten Lauff,  
 Weil, da seine Schöne stirbt,  
 Alle Lust zugleich verdirbt.  
 Ja er eilt mit seinen Waisen,  
 Gottes weisen Rath zu preisen  
 Zu der bangen Einsamkeit.  
 Ich will in der Stille sitzen,  
 Und Dir Ehrensäulen schnitzen,  
 Bis mich auch dereinst die Zeit  
 Zu der kalten Todten Klufft  
 Und zu meiner Freundin rufft.

† † †